

o. T. [City IV] ist ein Projekt, das auf dem Interesse an der Stadt als Plattform für unterschiedliche künstlerische Praktiken basiert. Es versucht, etablierte Konzepte in Frage zu stellen, neue Diskussionen anzustoßen, unbekannte Räume zu erkunden und verborgene Ebenen zu entdecken.

Heute sind Stadtplanung und Architektur von zwei gegensätzlichen Tendenzen geprägt: Auf der einen Seite spiegeln sich die Globalisierungsprozesse deutlich in der Gleichförmigkeit zeitgenössischer urbaner Landschaften wieder, auf der anderen Seite sehen wir dagegen das starke Bedürfnis nach dem Erhalt der eigenen Identität einer jeden Stadt. Das spezifische historische Erbe einer Stadt schafft zusammen mit ihrer aktuellen sozialen und politischen Struktur die Voraussetzungen, die der Stadt ihren eigenen Charakter verleihen. Mit seiner sozialen und damit verbunden auch seiner architektonischen Geschichte und der heutigen Stadtentwicklung dient Leipzig als Beispiel für einen Organismus, der sich in ständigem Fluss und Wechsel befindet, in dem unterschiedliche Spannungsverhältnisse, Ideologien und Wünsche aufeinander treffen und so neue Räume für die Verhandlungen über seine Zukunft eröffnen.

Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler haben Leipzig als Ausgangspunkt für diese Themenstellung gewählt. In den Arbeiten werden jedoch konkrete Orte mit metaphorischer Bedeutung aufgeladen, die ihr Echo in dem Titel der Ausstellung findet. Auf den ersten Blick suggeriert er die Idee eines Bildes, eines Gemäldes insofern, als dass Bilder häufig mit offenen Titeln versehen werden, die vielerlei Interpretationen zulassen. Grund hierfür ist die eher emotional geprägte Annäherung an das Thema gegenüber abgehobenen wissenschaftlichen Analysen.

Während seines ersten Besuchs in Leipzig bat der niederländische Künstler **Matthijs de Bruijne** einige Einwohnerinnen und Einwohner Leipzigs mit unterschiedlichen Berufen und Hintergründen, ihm in ihrer Stadt Orte zu zeigen, die sie nicht mögen und die sie meiden. In den meisten Fällen handelte es sich hierbei um verlassene Orte oder Gebäude, die das Erbe gescheiterter sozialer Utopien in sich trugen. In seinem Werk „A Place I Dislike“ kombiniert der Künstler Bilder von diesen Orten in Leipzig mit Geschichten über ähnliche Orte in der südamerikanischen Metropole Buenos Aires. Die Grundstruktur jedes politischen und ideologischen Systems basiert auf demselben Prinzip und verwendet überall dieselben Mechanismen, der globale Kapitalismus macht hierbei keinen Unterschied. Auf zynische Art verleiht er den sozialen Unterschieden, den Ängsten, der Armut, dem Hass globalen Charakter.

Ein radikal anderer Ansatz bei der Annäherung an die städtische Zivilisation und die mit ihr verbundene technologische Entwicklung ist in dem Werk von **Ebru Özseçen** zu sehen. Ihre Installation „City“ ist eine eher ästhetische Begegnung mit der „mechanisierten Menschheit“. Ein Kinoraum wurde mit speziell entworfenen Stühlen möbliert. Auf der Projektionsfläche werden Computerrelikte aus den 1960er und 1970er Jahren in einem Museumsspeicher gezeigt. Das bearbeitete Bild verwandelt die Computer in eine Struktur, die die futuristische Vision einer Stadt evoziert, wie sie in Ridley Scotts „Blade Runner“ dargestellt ist. Doch die Faszination der Künstlerin für die „High-Technology“ geht Hand in Hand mit dem Bewusstsein, dass sich die Technologie leicht gegen den Menschen wenden kann.

Zusammen mit der Autorin Sibylle Berg nimmt **Tilo Schulz** ihren Roman „Sex 2“, um das Leben in der Stadt sowohl als ein architektonisches Konstrukt zu betrachten, das häufig entgegen den Vorschriften erwächst, und auch als einen Knotenpunkt unterschiedlicher menschlicher Schicksale. Durch eine mit Text kombinierte Skulpturinstallation deckt die Arbeit von Schulz und Berg sehr unangenehme Seiten des Alltags auf. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Metropolen sind in der Regel Opfer

sexueller Gewalt, Opfer von Neurosen, Ängsten, Verbrechen, Entfremdung und Einsamkeit.

Wolfgang Thalers Projekt trägt den Titel „Mep'yuk“. Dies ist der Name eines erfundenen, fiktiven Ortes, der aus Teilen wirklich existierender öffentlicher Gebäude und Bürobauten der ganzen Welt besteht – aus Tokio, Sofia, Mexiko City, Leipzig, Tel Aviv, Wien. Wenn sie auch ursprünglich an unterschiedlichen Orten stehen, so ist ihre Funktion doch dieselbe und infolgedessen auch ihre Infrastruktur. Dieser merkwürdige Ort, der nicht auf den Landkarten existiert, kann durchschritten und sogar verlassen werden in unseren Gedanken, aber wir können nie ganz aus ihm heraus, denn er ist unsere eigene Wirklichkeit, das, was wir selbst geschaffen haben, die Spiegelung unserer eigenen Utopien.